

Auf zeitloser Fahrt mit allen Sinnen durch die Geschichten Dresdens

Nein, keine einfache Erzählung einer gewöhnlichen Zugfahrt. Geschichten der Stadt, Gerüche, Geräusche, Fahrgäste, Stationen, Straßen, Krieg. In den Ohren die Oper des Rosenkavaliers, der Geruch von Schokolade in der Nase, Farbe, Schminke im Blick, in den Augen. Eindrücke und Erinnerungen an jeder Haltestelle. Ein Ziel? Nein, kein Ziel. Zeit? Nein, die Zeit steht. Der Zug hält, die Musik verstummt.

Diese Straßenbahnfahrt führt durch Dresden, wie ein roter Faden, der als Handlungsstrang dient, an welchem man sich festhalten kann, um die Struktur des Textes zu erkennen und zu verstehen. Sechs Haltestellen sind an diesen Faden gebunden und machen den Text zu einer Erlebnisreise durch die Erinnerungen des unbekanntem Erzählers. Alle Sinne werden mit einbezogen in den präzisen Beschreibungen der vielen Eindrücke. Die Vergangenheit des Landes wird wieder in die Gegenwart gerufen; Der große Krieg im sozialistischen Dresden, die Offiziersfrau mit übertriebener Darstellung der knalligen Farben, die ihre Haut schmücken, der Monolog der Marschallin, der aus der Oper klingt. Man wird fast erschlagen von komplexen, langen Sätzen und den vielen aufeinander prasselnden Eindrücken, jedoch gibt dies dem Text seinen interessanten, spektakulären, dennoch sinnlichen und philosophischen Charakter. Durch die Verschmelzung der Gegenwart mit der Zukunft verflüssigt die Zeit, wie die Schokolade in den Fabriken der Kriegszeit. Er lässt die Uhren stehen und nur der Rhythmus der Musik, der Oper des Rosenkavaliers, geleiten den Leser durch die Geschichten. Bis sie verstummt. Dann hält der Zug und das Erzählen lässt los.

Geschichten, Schokolade, Farben, Musik, fesselnd, zeitlos und souverän. Lesen!